Ein Entwicklungsprojekt fördert die Partizipation junger Menschen in Jugendheimen

Selbstbefähigung ist die Grundlage für ein gelingendes Leben

Rund 400 Jugendliche, 20 Heimleitende und 300 Mitarbeitende aus der Schweiz und Ungarn arbeiten gemeinsam mit Forschenden im Projekt Creating Futures mit. Dabei geht es darum, die Selbstbefähigung der jungen Menschen wirksamer zu fördern.

Von Anna Schmid, Ulrich Meyer und Rolf Tobler*

Wie können Heime junge Menschen wirksamer fördern, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen, eigene Vorstellungen von der Zukunft zu entwickeln und diese nachhaltig zu verwirklichen? Im Projekt Creating Futures entwickeln und erproben junge Menschen im Alter von 14 bis 25 Jahren, Mitarbeitende und Leitende von Heimen aus der Schweiz und Ungarn gemeinsam organisationale Innovationen zur Förderung der Selbstbefähigung. Einer beträchtlichen Anzahl junger Menschen mit Heimerfahrung gelingt es nicht, eine nachhaltige Zukunft für sich aufzubauen. International zeigt die Forschung, dass sie häufiger als die Allgemeinbevölkerung von Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Delinquenz und selbstschädigendem Verhalten betroffen sind.

Junge Menschen sind Experten ihres Lebens

Die am Projekt beteiligten Wohngruppen der Stiftung Jugendnetzwerk, das Heim Gfellergut in Zürich sowie die Heime Csepp-kö, Mátészalka und Szilágyi in Ungarn orten hier Innovationsbedarf. Selbstredend, sozusagen als Hauptauftrag, halten sie die Selbstbefähigung der jungen Menschen für eine der wichtigsten Grundlagen für ein gelingendes Leben nach dem Heimaustritt. Unter Leitung der Autorin dieses Beitrags haben sie eine Community of Practice (CoP) gebildet und das Projekt Creating Futures entworfen. Wichtige Partner sind die Universität Pécs (Ungarn), das Fachnetzwerk Fédération Internationale des Communautés Éducatives (FICE) und die Stiftung Mercator Schweiz, welche das Projekt von Januar 2019 bis August 2021 fördert und finanziell ermöglicht.

In Creating Futures werden die jungen Menschen als Expertinnen und Experten ihres eigenen Lebens, als Young Experts (YE), verstanden. Als Ko-Produzierende des Alltags im Heim ist ihre Mitwirkung, wenn dieser Alltag Neuerungen erfahren soll, nur folgerichtig. Ebenso wie Mitarbeitende und Leitende wirken sie auf freiwilliger Basis bei allen Aktivitäten des Projektes mit. Unter anderem können sie sich in innerhalb der steuernden Kerngruppe einbringen, als Expertinnen und Experten an der Entwicklung von Ideen und der Verwirklichung von heimeigenen Aktivitäten mitwirken, oder auch einfach als informierte Beobachterinnen und Beobachter. Über die Projektdauer werden mehr als 400 Young Experts, 20 Leitende und 300 Mitarbeitende teilnehmen. Das Projekt bewegt sich so nahe an Bedarf, Ressourcen und Potenzialen der Mitwirkenden und Heime, wirkt auf den Ebenen junge Menschen, Mitarbeitende und Organisation befähigend und fördert eine gut verankerte, nachhaltige Entwicklung im Heim. Der Einbezug verschiedener Perspektiven fördert den Blick über die bisherige Praxis hinaus und damit die Entstehung von Innovationen. Bereits zu Beginn des Fachaustausches im Jahr 2015 erkannten Autorin und künftige CoP-Mitglieder grosses Lernpo-

Die Jugendlichen wirken auf allen Ebenen mit, auch in der steuernden Kerngruppe.

* **Anna Schmid** ist Dozentin und Forscherin der ZHAW. **Ulrich Meyer** ist Leiter der Stiftung Jugendnetzwerk, **Rolf Tobler** ist Leiter des Gfellerguts Zürich.

Young Experts aus der Schweiz und Ungarn am Pionier Young Expert Exchange: sie sind Pioniere im Vorprojekt zu Creating Futures.

Foto: Anna Schmid

tenzial in der Tatsache, dass die Heime beider Länder viele praktische Themen teilen, zum Beispiel die Motivation und Aktivierung junger Leute und die Weiterbildung von Mitarbeitenden. Andererseits führen die Unterschiede in Sozialstaat, Gesellschaft und Kultur zu unterschiedlichen Ansätzen und Lösungen. Eine Vielfalt von Perspektiven ergibt sich zudem auf Ebene der individuellen Mitwirkenden, der drei verschiedenen Akteursgruppen und der aktuellen Situation jedes Heims. Der fachwissenschaftliche Beitrag des Projektteams und der Austausch mit Fachleuten der über 30 Mitgliedländer der FICE International erweitern den Blick zusätzlich.

Wie erleben die Mitwirkenden das Projekt?

- «Ich habe mich wichtig gefühlt.» *Young Expert, Ungarn*
- «Mir hat am besten gefallen, dass wir über Themen geredet haben, die wirklich wichtig sind, in einer Art, die Freude machte und entspannend war.» *Young Expert, Ungarn*
- «Mir hat gefallen, dass man sich auch als Jugendlicher echt aktiv beteiligen konnte und man auch gehört wurde. Dass man mit den Young Experts aus Ungarn zusammenarbeiten konnte und auch viele verschiedene Ansichten gehört hat.» *Young Expert, Schweiz*
- «Ich finde dieses Projekt wichtig, weil man echt etwas bewirken kann.» *Young Expert, Schweiz*
- «In den 37 Jahren war dies das erste Mal, dass jemand mich überhaupt gefragt hat, was ich für gut oder schlecht halte und was man machen könnte.» *Mitarbeiter, Ungarn*
- «Über unsere Alltagsaufgaben und -erfahrungen hinaus zu denken und unsere Komfortzonen zu verlassen, ist gleichzeitig sehr positiv und sehr herausfordernd.» *Leiter, Ungarn*
- «Zusammengefasst ist der Austausch mit Ungarn über die Fragestellung hinaus sehr bildend und inspirierend. Auch auf der Herzebene ist er äusserst wertvoll.» *Schweiz, gemeinsame Aussage Young Experts, Leitende, Mitarbeitende*

Wie man das Leben in die eigenen Hände nimmt

Von 2016 bis 2018 entwickelten und erprobten das Projektteam und die Community of Practice Design und Methodik von Creating Futures, so zum Beispiel anlässlich eines ersten binationalen Austausch-Treffens der Young Experts. Dieses Treffen zeigte, dass die jungen Leute das Projektthema und ihre Rolle als Young Experts begrüssten, und ergab einen Blick auf ihre Zukunftsvorstellungen und Verwirklichungsstrategien.

Junge Leute entwickeln Empfehlungen für sich selbst sowie für die Mitarbeitenden.

In einem ersten Teil des Projektes ab Januar 2019 zeigten Fokusgruppendiskussionen und eine Literaturanalyse unterschiedlichste Meinungen darüber, wozu Selbstbefähigung führen soll. Zudem ergaben sie umfangreiche Hinweise auf organisationale Aspekte, welche die Selbstbefähigung junger Menschen im Heim beeinflussen. Eine wichtige Rolle spielen etwa die Infrastruktur, die Aus- und Weiterbildung sowie Haltungen von Mitarbeitenden, aber auch die Führung der Heime, sozialpädagogische Prozesse und die Beziehungen sowie Ressourcen der jungen Menschen. Andere, potenziell ebenfalls relevante Kategorien wurden interessanterweise wenig oder gar nicht genannt, so zum Beispiel die Familie, das weiteres soziale Umfeld, Peers im Allgemeinen oder die Peergruppe im Heim.

>>

Im Verlauf des ersten Teils des Projekts wurden ein binationales und zwei nationale Treffen der «Community of Practice»-Kerngruppe durchgeführt, ein Young-Expert-Austauschtreffen sowie regelmässige Workshops in den Heimen selbst. Erste kleine Initiativen zur Förderung der Selbstbefähigung entstanden spontan. Erfahrungen und Empfehlungen wurden in der Kerngruppe ausgetauscht, so etwa dazu, woran man konkret erkennt, dass eine junge Person ihr Leben in die eigenen Hände nimmt. Die 24 Teilnehmenden des Young Expert Exchange definierten als «Messlatte» für das Projekt, wie ein «ideales Heim» aussehen würde, in welchem alle jungen Leute ihr Leben in die eigenen Hände nehmen, und entwickelten Empfehlungen füreinander, für Mitarbeitende und Leitende.

Bisherige Ergebnisse des Projekts

- «Eine neue Art, die Dinge zu betrachten, ist entstanden, die uns hilft, gemeinsam mit den jungen Menschen zu überlegen, für die wir sorgen.» *Ungarn*
- «Es ist grossartig, Theorie und Praxis um denselben Tisch herum versammelt zu sehen. So können wir effektiv und effizient arbeiten.» *Ungarn*
- «Bewusstsein zur Thematik der Fragestellung und zum Thema Partizipation ist erhöht. Verschiedene Jugendliche und Mitarbeitende bekunden Interesse am Projekt.» *Schweiz*
- «Auf Augenhöhe gemeinsames Projekt Mitarbeitende – Jugendliche = grosser Gewinn = beziehungsstärkend». *Schweiz*

Entwicklung und Erprobung von Innovationen

In einem zweiten Projektteil erhebt seit September 2019 jedes der beteiligten Heime, welche Aspekte seiner Förderung von Selbstbefähigung bereits «guter Praxis» entsprechen. Gleichzeitig eruiert es, wo es diesbezüglich über Entwicklungsbedarf und das Entwicklunsgspotenzial verfügt. Die teilnehmenden Heime haben zu diesem Zweck aus ihrer Sicht relevante Aspekte aus den Ergebnissen des ersten Projektteils ausgewählt. Nächste Schritte sind im Jahr 2020 die Durchführung der Analyse sowie die Entwicklung und die Erprobung konkreter Innovationen. In der Folge werden Zusammenarbeits- und Entwicklungsprozesse, Innovationen und Erkenntnisse und Empfehlungen verschriftlicht und der Fachgemeinschaft zur Verfügung gestellt. Das gewählte Thema, die Vielfalt von Mitwirkenden, die Zusammenarbeitsform und die Mehrsprachigkeit machen das Projekt Creating Futures anspruchsvoll. Sie erfordern seitens aller Beteiligten eine positive Grundhaltung, Offenheit und Klarheit. Der Gewinn ist eine fachlich und menschlich anregende Zusammenarbeit, bei der sich Young Experts, Mitarbeitende, Leitende und die Heime als Organisationen weiterentwickeln können. ●

Projektwebsite: http://fice.ch/projekte/creating-futures.html